

# Tageblatt

Bezugsbestellungen  
und Anzeigen  
abnimmt außer der  
Hauptstelle  
Kellnergasse 23 jedes  
Zeitungsverleiher  
und jede Anzeigen-  
vermittlungsstelle des  
In- und Auslandes.

Anzeigenpreis:  
Der Raum einer ein-  
spaltigen Petitzeile  
kostet beim einmaligen  
Einrücken 14 h, das  
zweite mal je 12 h, das  
dritte mal je 10 h.  
Bei größeren Auf-  
trägen entsprechendes  
Nachlaß.  
Beilagen nach Ueber-  
einkommen.

Schriftleitung  
und Verwaltung:  
Hermannstadt, Kollner-  
gasse 23.  
Postfach Nr. 1305.  
Korrespondenz:  
Schriftleitung Nr. 11.  
Verwaltung Nr. 21.  
Erscheint täglich  
Ausnahme der Sonn-  
und Feiertage.  
Bezugspreis  
für Hermannstadt:  
monatlich 1 K 70 h,  
vierteljährlich 5 K  
ohne Zustellung ins  
Haus; mit Zustellung  
monatlich 2 K, 1/2 Jhr. 6 K;  
mit Postverendung:  
für das Inland:  
vierteljährlich 7 K;  
für das Ausland:  
vierteljährlich 7 Mk., 10 Gros.  
Eingelie Nummer 10 h.

Nr. 13169

Hermannstadt, Dienstag 6. Februar 1917

44. Jahrgang

## Generalstabsberichte.

### Unter Generalstabsbericht.

**Budapest, 5. Februar.** Westlicher Kriegsschauplatz: Feindliche Abteilungen, die sich gegen unsere südwestlich von Brzezany liegenden Stellungen vortasteten, haben wir durch unser Feuer vertrieben.

**Italienischer Kriegsschauplatz:** Gestern früh drang eine Abteilung des 30. Feldjägerbataillons in eine südlich vom Plöckenpaß (Kärntner Gebirgskette) liegende Stellung ein, fing einen Offizier und 28 Mann und erbeutete ein Maschinengewehr, einen Minenwerfer und mehrere Gewehre. Nach Zerstörung der feindlichen Verteidigungswerke kehrten unsere Jäger, ohne erwähnenswerte Verluste erlitten zu haben, in ihre eigenen Stellungen zurück. Andere bemerkenswerte Ereignisse gab es nicht.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz:** Die Lage ist unverändert.

v. Höfer.

(Aus dem Magyarischen rücküberetzt.)

### Der deutsche Kriegsbericht.

**Berlin, 5. Februar.** (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht: Vom nördlichen Ufer der Ancre bis zur Somme spielten sich bei heftigem Artilleriefeuer an einigen Abschnitten auch Infanteriekämpfe ab. Den größten Teil der östlich von Beaumont gelegenen Gräben gewannen wir im Gegenangriff von den Engländern zurück. Bei dieser Gelegenheit blieben rund 100 Gefangene in unseren Händen. Am Nachmittag scheiterte nördlich von Beaumont ein heftiger englischer Angriff. In der Nacht richteten östlich von Grandcourt bis zur Gegend südlich von Bys starke Kräfte wiederholt Angriffe gegen unsere Stellungen. Auch längs des von Beattencourt nach Queudencourt führenden Weges fand ein Kampf statt. Südlich von der Somme haben unsere Sturmtruppen mehr als 20 Franzosen und Engländer aus den feindlichen Linien mitgebracht.

**Ostlicher Kriegsschauplatz:** Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern: Längs der Karajowka haben sich kleine russische Abteilungen gegen unsere Sicherungstruppen vorgelagert. Wir haben sie durch unser Feuer zurückgetrieben.

**Heeresfront des Erzherzogs Josef:** An seiner Front und bei der Heeresgruppe von Mackensen war die Lage bei geringem Artilleriefeuer und Vorfeldgefechten unverändert.

**Mazedonische Front:** Nichts Neues.

v. Ludendorff.

(Aus dem Magyarischen rücküberetzt.)

**Berlin, 6. Februar.** („Wolff“.) (Abendbericht.) Von den Fronten werden größere Kampfhandlungen nicht gemeldet.

## Telegramme des Korrespondenzbureaus.

### Der U-Bootkrieg und die Vereinigten Staaten

**Berlin, 6. Februar.** Der amerikanische Botschafter Gerard hat gestern nachmittag seine Pässe verlangt.

**Berlin, 6. Februar.** Nach hierher gelangten Meldungen hat die Regierung der Vereinigten Staaten außer den Handelsschiffen auch die Hilfskreuzer beschlagnahmt, die in amerikanischen

Häfen liegen und die Mannschaft dieser Kreuzer interniert.

**Berlin, 6. Februar.** Hiesige politische Kreise drücken ihr Erstaunen darüber aus, daß Präsident Wilson Deutschland den Bruch seines feierlichen Versprechens vorwirft, wo doch die in der Note vom 4. Mai 1916 gemachten Zusagen ausdrücklich an die Erwartung geknüpft sind, daß es Amerika gelingen werde, England von seinem völkerrechtswidrigen Verhalten abzubringen. Amerika hat England hiefür Zeit genug gelassen, aber erreicht haben sie bei England nichts. Die politischen Kreise sind auch sehr erstaunt, daß Wilson von einer „mutwilligen Aktion“ sprach, während es sich doch für Deutschland und seine Bundesgenossen um eine wohlüberlegte ernste und in allen Folgen wohl bedachte Aktion handelt. Im allgemeinen wird betont, daß das Vorgehen Amerikas keine Ueberraschung bietet. Deutschland wird alles weitere fest und ruhig abwarten in der Zuversicht, daß die U-Boote das Ihrige leisten werden.

### Der U-Bootkrieg und die Neutralen.

**Berlin, 6. Februar.** Den gestrigen Abendblättern zufolge erklärte Staatssekretär Helfferich einem norwegischen Berichterstatter: Wir sehen im ungenehmigten U-Bootkrieg ein sicheres und wirksames Mittel den Krieg abzukürzen und die Welttyrannie Englands ein für allemal vom Thron zu stürzen. Gewiß werden die Neutralen mancherlei zu leiden haben, aber ist das nicht auch schon jetzt der Fall? Der Staatssekretär betonte, daß Deutschland alles tun werde, um die Schwierigkeiten der Neutralen nach Möglichkeit zu mildern, was insbesondere für die Kohlenzufuhr gelte und erklärte schließlich, was den U-Bootkrieg betrifft, gibt es für uns kein Zurück mehr! Wir gehen den Weg, den wir jetzt eingeschlagen haben, bis ans Ziel! Wir sind überzeugt, daß die Neutralen uns das noch einmal danken werden.

**Berlin, 6. Februar.** Der „Lokalanzeiger“ teilt mit, daß zurzeit Verhandlungen mit Norwegen schweben, um Mittel und Wege zu finden, wie der Bedarf an Kohle und Eisen trotz der Transport Schwierigkeiten nach Möglichkeit gedeckt werden könnte.

### Amerika verheißt die Neutralen.

**Bern, 6. Februar.** Die schweizerische Depeschagentur meldet: Präsident Wilson hat an die schweizerische Regierung eine Note gerichtet, in der er diese einlädt, sich dem Vorgehen Amerikas gegenüber Deutschland anzuschließen. Der Bundesrat hat sich gestern in besonderer Sitzung mit der Note befaßt und die Antwort an Wilson festgestellt. Die Antwort wird erst veröffentlicht werden, wenn Wilson in ihrem Besitze ist. Die aus Amerika stammende Nachricht, wonach die Schweiz mit der Vertretung der deutschen Interessen in Amerika betraut worden sei, bestätigt sich nicht. Dagegen besteht nach Erkundigungen der schweizerischen Depeschagentur kein Zweifel darüber, daß die Schweiz gegebenenfalls eine solche Betraung annehmen werde.

### Amerika straft „Neutralitätsverletzungen“.

**Washington, 6. Februar.** Die Senatskommission hat 17 Gesekentwürfe angenommen, die die Bekämpfung von Neutralitätsverletzungen erleichtern sollen. Wilson drang auf rasche Er-

ledigung dieser Gesetze. Auf Schriftfälschungen und falsche Erklärungen zu dem Zwecke, sich in den Besitz eines PASSES zu setzen, wird Gefängnisstrafe bis zu fünf Jahren gesetzt; Brandstiftung und Zerstörung von Maschinen wird mit Gefängnis bestraft.

### Graf Tisza über den verschärften U-Bootkrieg.

**Budapest, 6. Februar.** In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses ergriff nach einer geschlossenen Sitzung, welche von der Opposition verlangt wurde, um die durch den diplomatischen Bruch mit Amerika entstandene Lage zu beraten, Graf Tisza das Wort, um im Einvernehmen mit dem Minister des Außern über den verschärften U-Bootkrieg eine Erklärung abzugeben. Tisza führte aus, dies sei ein neues Kampfmittel, betreffs dessen Benutzung eine internationale gesetzliche Regelung noch nicht vorhanden ist. Die Regelung des Seekriegsrechtes, sowie die Bestimmungen über die Blockade können für die Unterseeboote nicht angewendet werden, dem würde die Natur der U-Boote widersprechen. Außerdem bewaffnen unsere Feinde die Handelsdampfer und legen Minenfelder. Die Neutralen haben gegen dieses Vorgehen unserer Feinde niemals Stellung genommen. Der Feind hat unsere nichtkombattanten Schiffe ohne vorherige Warnung in den Grund gebohrt. Es ist nun natürlich, daß wir heute dieselben Mittel anwenden. Unseren Standpunkt haben alle neutralen Staaten anerkannt, nur Amerika hat sich widersetzt. Nun haben wir Amerika niemals ein striktes Versprechen gemacht, sondern bloß aus Zweckmäßigkeitsgründen nachgegeben unter Aufrechterhaltung unseres Standpunktes. Die Stellungnahme des Feindes, nicht nur gegen unsere, sondern auch gegen Wilsons Friedensangebot, vereint mit der brutalen Erklärung, alles aufbieten zu wollen, um uns zu vernichten, macht es uns zur Pflicht, die U-Bootwaffe strengstens zu handhaben. Wir benötigen dies Mittel, um unsere Existenz zu schützen und den Krieg abzukürzen. Wir sind heute zum Frieden ebenso geneigt wie bisher. Solange aber unsere Feinde nicht mit uns über den Frieden verhandeln wollen, müssen wir alles aufbieten, um den Krieg zum raschesten Abschluß zu führen. Zu den Aeußerungen Tiszas sprachen Graf Apponyi und Graf Andrássy. Das Haus ging sodann zur Tagesordnung über.

### Der U-Boot-Krieg.

**Rotterdam, 6. Februar.** „Reuter“ meldet aus Washington, beim Staatsdepartement sei eine Depesche des amerikanischen Konsuls in Plymouth eingetroffen, wonach der Dampfer „Housatonic“ vor seiner Versenkung durch ein deutsches U-Boot Warnung und Gelegenheit zur Rettung der Besatzung erhalten habe. Alle Personen wurden gerettet.

**London, 6. Februar.** Der russische Segler „Promotchai“ ist versenkt worden.

**Bern, 6. Februar.** Der „Petit Parisien“ meldet die Versenkung des spanischen Dampfers „Nueva Montana“, 2039 Tonnen.

## Politische und Kriegsübersicht

**Der verschärfte U-Bootkrieg.** In Italien herrscht, wie der Pol. Korr. mitgeteilt wird, die Befürchtung, daß der verschärfte Unterseebootkrieg



die vollständige Unterbindung der Kohlenzufuhr nach Italien zur Folge haben werde. Aus Genua wird gemeldet: Seit dem 31. Januar abends ist kein Schiff mehr aus dem Hafen ausgelaufen. Die in Genua lagernden Kohlenvorräte für den Stadtbetrieb sollen noch für drei Wochen ausreichen.

Aus Rotterdam, 3. Februar, wird berichtet: Eine Admiralkonferenz der Entente ist in Calais zusammengetreten, um aktive Maßnahmen gegen den verschärften Tauchbootkrieg zu beschließen.

Für Holland bedeutet der verschärfte U-Bootkrieg eine schwere Schädigung. Eine amtliche Mitteilung der holländischen Regierung besagt, die Schwierigkeiten der holländischen Schifffahrt bei der Lebensmittelbeschaffung liegen in dem Umstande, daß das englische Minenfeld in der Nordseebuch und die deutsche Seekriegszone nördliche Holland ineinandergreifen. Jede Gruppe der Kriegführenden läßt wohl einen Weg offen, aber jede schließt den durch die andere Partei offen gelassenen Weg ab. Glückt es, im Wege der Verhandlungen eine Durchfahrt nach Norden zu erhalten, so bringt die Fahrt nördlich der Farber-Inseln Schwierigkeiten, welches Gebiet England bekanntlich im November 1914 als abgeschlossen erklärte, was jedoch in der Praxis nicht so stark fühlbar wird. Von Holländisch-Indien scheinen die Niederlande zurzeit völlig abgeschnitten zu sein, weil die deutschen Maßregeln die Fahrt durch das Mittelmeer völlig abschließen, während die Fahrt um das Kap der guten Hoffnung die Notwendigkeit in sich birgt, englische Bunkerkohle einzunehmen, was den Zwang mit sich bringt, den Laderaum der holländischen Schiffe an England abzutreten. Der einzige Ausweg wäre die sehr teure Fahrt durch den Panamakanal, wo die Schiffe amerikanische Kohlen einnehmen könnten.

**Der U-Bootkrieg und Amerika.** Die Nebernachricht, daß die Vereinigten Staaten den diplomatischen Verkehr mit dem Deutschen Reich abgebrochen haben, bestätigt sich erfreulicherweise. In einer Botschaft an den Senat hat Präsident Wilson Mitteilung von dieser Tatsache gemacht. Natürlich trieft diese Botschaft von Heuchelei und Unwahrheiten. Wilson behauptet, daß Deutschland seine Note vom 4. Mai 1916 zurückgezogen habe, während Deutschland tatsächlich nur seine Erklärung in dieser Note erfüllt, daß es sich, falls es Wilson nicht gelinge, England zu einer dem Völkerrecht entsprechenden Kampfweise zu bewegen, „einer neuen Sachlage gegenüber sehe“. Heuchlerisch und unverschämte zugleich ist es, wenn Wilson schreibt: „Ich weigere mich zu glauben, daß die deutschen Behörden tatsächlich das zu tun beabsichtigen, wozu sie sich, wie sie uns bekanntgegeben haben, berechtigt halten. Ich bringe es nicht über mich, zu glauben, daß sie auf die alte Freundschaft der beiden Völker oder auf ihre feierliche Verpflichtung (?) keine Rücksicht nehmen werden und in mutwilliger (!) Durchführung eines unbarmherzigen Flottenprogramms amerikanische Schiffe und Menschenleben vernichten werden.“ „Wenn, heißt es dann weiter, mein eingewurzeltetes Vertrauen in ihre Besonnenheit und ihre kluge Umsicht sich unglücklichlicherweise als unbegründet herausstellen sollte, wenn amerikanische Schiffe oder Menschenleben in achtloser Uebertretung des Völkerrechts und der Gebote der Menschlichkeit geopfert werden sollten, so werde ich den Kongreß um die Ermächtigung ersuchen, die Mittel anzuwenden zu können, die notwendig sind, um unsere Seesleute und Bürger bei der Verfolgung ihrer friedlichen und legitimen Unternehmungen auf offenem Meere zu schützen.“ Die Botschaft schließt natürlich mit der Erklärung, Amerika wünsche keinen Krieg mit Deutschland, sei aber herausgefordert usw.

Der ehrenwerte Mr. Wilson wird sich bald überzeugen können, daß es den Mittelmächten bitter ernst ist. Er soll nur seine wackeren „amerikanischen Schutzhengel“ nach Europa senden! Wenn ja und sie etwa ein unfreiwilliges Bad nehmen sollten, so wird man ja sehen, ob er es wagt, den Krieg zu erklären und was es mit dieser Kriegserklärung auf sich hat.

## Der deutsche U-Bootkrieg und Nordamerika.

Unter allen Schändlichkeiten auf der Seite unserer Feinde vermag keine in so hohem Maße unsere Entrüstung hervorzurufen, wie das Verhalten der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Sie haben im Verlaufe der letzten beiden Jahre immer wieder den Versuch gemacht, die Erfolge Deutschlands zur See zu vereiteln, wenn es sich gegen die Rechtsverletzungen der Engländer entsprechend zur Wehr setzte. Es war ein heimtückisches Spiel ohne Gleichen, das da unter der scheinheiligen Maske der Neutralität und unter dem Vorwand, das „Recht“ zu schützen, getrieben wurde, unehrlich und verlogen im höchsten Grad.

Es ist jetzt, wo Amerikas Ränke für die Mittelmächte jede Bedeutung verloren haben, von Interesse und Wert, sich des bisherigen Verlaufs des U-Bootkrieges und der Einmischungen des Präsidenten Wilson zu erinnern.

Die Gewässer um Großbritannien und Irland wurden am 4. Februar 1915 durch eine Verlautbarung des deutschen Marinechefs als Kriegsgebiet erklärt; nach der Torpedierung der „Lusitania“ aber ließ sich Deutschland durch die Protestnoten Wilsons dazu bewegen, vom verschärften U-Bootkrieg wieder abzustehen.

Infolge der verbrecherischen Verwendung bewaffneter feindlicher Handelsschiffe zu Angriffen sahen sich die Mittelmächte ein Jahr nach jener ersten Verlautbarung des deutschen Marinechefs, am 10. Februar 1916, genötigt, in Noten an die neutralen Mächte bekanntzugeben, daß vom 29. Februar an jedes „zu welchem Zwecke immer bewaffnete“ feindliche Rauffahrtschiff als Kriegsschiff betrachtet und behandelt werden solle. Schon war dieser zweite verschärfte Seekrieg im Gange, als sich neuerlich Amerika ins Mittel legte und Wilson den Zwischenfall mit dem französischen Dampfer „Sussex“ am 24. März v. J. im englischen Kanal zu einem Notenwechsel mit Berlin benützte, den er am 20. April mit folgendem Ultimatum abschloß: „Sofern die kaiserliche Regierung nicht jetzt unverzüglich das Aufgeben der gegenwärtigen Methoden des Unterseebootkrieges gegen Passagier- und Frachtschiffe erklären und bewirken sollte, kann die Regierung der Vereinigten Staaten keine andere Wahl haben, als die diplomatischen Beziehungen zur deutschen Regierung ganz zu lösen.“ In seiner Botschaft an den Kongreß unterstrich Wilson noch den Charakter der Note als eines Ultimatums. Die öffentliche Meinung der Mittelmächte erwiderte mit begreiflicher Erregung auf dieses neuerliche Veto Wilsons gegen eine wirksame, abkürzende Kriegführung, doch war ein Teil der reichsdeutschen Presse für ein Nachgeben. Im Deutschen Reichstage selbst hatte die Ansicht, dem Einspruch nicht zu weichen, die zweifellohe Mehrheit. Aber schon die Nachricht vom Rücktritt des Großadmirals von Tirpitz, der allgemein als der Vertreter der scharfen Tonart galt, hatte viel vermuten lassen, daß Wilsons Wunsch abermals Berücksichtigung finden werde. Am 4. Mai wurden dem amerikanischen Botschafter in Berlin von der Berliner Regierung eine Antwortnote zugestellt, in der den Vereinigten Staaten als „äußerstes Zugeständnis“ die Erfüllung ihrer Forderung zugesagt wurde, aber unter der ausdrücklichen Bedingung, daß die Regierung in Washington „nunmehr bei der großbritannischen Regierung die alsbaldige Beobachtung derjenigen völkerrechtlichen Normen mit allem Nachdrucke verlangen und durchsetzen wird, die vor dem Kriege allgemein anerkannt waren“; falls die Schritte Amerikas in London „nicht zum gewollten Erfolge führen sollten, würde die deutsche Regierung sich einer neuen Sachlage gegenübersehen, für die sie sich die volle Freiheit der Entschlüsse vorbehalten muß.“ Schon am 8. Mai kandelte Wilson eine Erwiderung nach Berlin, in der er Deutschlands Nachgiebigkeit zur Kenntnis nimmt, strikte Einhaltung des Versprechens fordert, aber es rundweg ablehnt, sich auf den Vorbehalt der deutschen Note auch nur „einen Augenblick einzulassen, geschweige denn ihn zu erörtern“. Von Berlin aus wurde diese Zwi-

sprache nicht fortgesetzt; Wilson rühmte sich in Wählerveranstaltungen, er habe die Mittelmächte mit seinen Noten „niedergehört“.

Während dieser diplomatischen Zwischenfälle vervollkommnete sich die Methode der Tauchboote und nach einem anfänglichen Rückschlag wuchs ihre Ernte von Monat zu Monat, bis sie im Dezember die bisherige Höchstleistung vollbrachten. Und all dies unter strikter Einhaltung des im Mai dem Präsidenten Wilson gemachten „äußersten Zugeständnisses“! Man kann sich beiläufig vorstellen, was ohne diese gewaltige Erschwerung der Tauchbootkriegführung erst erreicht worden wäre.

Seit jenem deutschen Zugeständnis an Wilson sind acht Monate verfloßen. Es ist niemals eine Mitteilung darüber erfolgt, ob die Voraussetzung, an welche das Zugeständnis geknüpft war, erfüllt wurde. Man hat im Gegenteil seither oft von neuen Verbrechen und Tücken der englischen Seekriegführung vernommen. Die in der deutschen Note vom 4. Mai 1916 erwähnte „neue Sachlage“ ist längst gegeben. England hat nicht nur abgelehnt, zu den vor dem Krieg allgemein anerkannten seerechtlichen Normen zurückzukehren, sondern hat die Abschnürung der Mittelmächte von der See durch neue Drangsalierung und Einschüchterung der Neutralen — siehe die jüngste Blockierung der dänischen und holländischen Küsten! — zu verschärfen gesucht. Die Mittelmächte sind daher zu weiteren Sühnemaßregeln unbedingt berechtigt.

## Tagesbericht.

(Auszeichnung.) Der k. u. k. Militär-Verpflegsverwalter Julius Neugebauer, ein Hermannstädter, ist mit dem Ritterkreuz des Franz-Josef Ordens mit der Kriegsddekoration ausgezeichnet worden.

(Unterstützung der durch den rumänischen Einbruch in Siebenbürgen geschädigten Kleingewerbetreibenden.) Von dem Bestreben geleitet, die Kleingewerbetreibenden, die bei dem feindlichen Einbrüche in Siebenbürgen ihre Werkzeuge, zur Aufarbeitung angekaufte Materialien oder auf Bestellung angefertigte Waren verloren haben, cheftens in die Lage zu versetzen, daß sie ihre Tätigkeit wieder aufnehmen können, hat der Handelsminister im Einvernehmen mit dem Minister des Innern beschlossen, die Kleingewerbetreibenden derjenigen Gebiete, deren Bevölkerung flüchten mußte, zusammenschreiben und dabei feststellen zu lassen, welchen Verlust die einzelnen an Werkzeugen, Rohstoffen oder fertigen Waren hatten. Sie sollen dann dadurch neuerlich arbeitsfähig gemacht werden, daß nach Tunlichkeit die notwendigsten Arbeitswerkzeuge und Rohstoffe unter sie verteilt werden. Der Handelsminister will dadurch ermöglichen, daß auch das Siebenbürger Kleingewerbe an den Heereslieferungen entsprechend beteiligt werde. Mit den Vorarbeiten werden die Handels- und Gewerbekammern von Klausenburg, Marosvásarhely, Kronstadt, Arad und Temesvar betraut, die die Mitwirkung der betreffenden Bizagespäne oder Bürgermeister in Anspruch nehmen können. Eine mobile Vollzugskommission soll für die vorgängige Sicherstellung und später für die Verteilung der Werkzeuge und Rohstoffe sorgen. Dieser Kommission schließen sich die Bizagespäne, beziehungsweise Bürgermeister der betreffenden Municipien und ein Vertreter der zuständigen Handels- und Gewerbekammer an. Die Zusammenschreibung soll bis zum 15. d. M. erfolgen. Die Handelskammern haben das gesammelte Material bis zum 25. d. M. dem Handelsminister zu unterbreiten, der es dann der mobilen Vollzugskommission übermitteln wird.

(Sächsischer Lehrerinnenversammlung.) Ueber eine Sitzung des Kronstädter Kreises der sächsischen Lehrerinnenversammlung am 1. Februar wird uns berichtet: Gegenstand der Beratung war der von der Vorsitzenden Adele Zay gestellte Antrag, es solle aus der Klasse der Vereinigung eine oder mehrere Unterstützungen für die durch den Rumäneneinfall am meisten geschädigten Lehrerinnen ausgeschieden werden. In einer zwanglosen Zusammenkunft der Hermannstädter Lehrerinnen Anfang Dezember war dieser Gedanke angeregt worden und, da man annahm, daß der Hermannstädter und Kronstädter Kirchenbezirk am meisten gelitten hatten, so sollten aus diesen Bezirken je



eine Lehrerin eine von der Vereinigung zu bestimmende Summe erhalten. Die Vorsitzende teilte diesen Gedanken den Schäßburger Kolleginnen zur Beratung mit. Diese billigten nicht nur den Vorschlag, sondern der Schäßburger Kreis schuf auch, indem er seinen ganzen Beitrag für das letzte Jahr noch durch freiwillige Gaben erhöhte, eine größere Summe, die er für die am schwersten geschädigte Lehrerin des Schäßburger-Kreises bestimmte. Im Anschluß an dies Vorgehen, das der Kronstädter Kreis vollkommen billigte, beschloß dieser letztere: Unter Voraussetzung der Zustimmung der übrigen Kreise sollten aus dem 360 R betragenden allgemeinen Hilfsfond 100 R ausgeschieden und dem Hermannstädter Kreis für die am meisten geschädigte Lehrerin desselben übergeben werden. Weiters sollten die Beiträge des Kronstädter Kreises an den allgemeinen Fond, die aus den letzten zwei Jahren noch nicht abgeliefert worden sind, auf die Summe von 200 R ergänzt und den zwei am meisten geschädigten Lehrerinnen des Kreises gegeben werden. Die vier von der Vereinigung beteiligten Lehrerinnen sind durch den Rumänienkrieg ihrer ganzen Habe beraubt worden und leben überdies in ausgeraubten, schwer geschädigten Gemeinden, wo ihnen die Neubeschaffung des Verlorenen sehr erschwert ist. Indem die Vorsitzende den Beschluß des Kronstädter, wie des Schäßburger Kreises auf diesem Wege zur Kenntnis der übrigen Kreise bringt, eruchtet sie diese, die gefaßten Beschlüsse nachträglich gutzuheißen. Da schnelle Hilfe doppelte Hilfe ist, so mußte man bei den gegenwärtig so schwierigen Verkehrsverhältnissen davon absehen, vorher die Zustimmung aller zehn Kreise einzuholen. Es kann wohl angenommen werden, daß der Hermannstädter, der Schäßburger- und der Kronstädter Kirchenbezirk die Gegenden unseres Sachsenlandes umfassen, die hier am meisten in Betracht kamen. Schließlich sei noch ein Vorschlag des Schäßburger Kreises zur Annahme empfohlen, die Sammlung der 1917er Beiträge solle, da jetzt viele Lehrerinnen noch unter der Nachwirkung der Ereignisse der letzten 6 Monate stehen, erst im Herbst durchgeführt, aber keine Fall unterlassen werden, da man gerade jetzt gesehen habe, daß auch Sandkörner, wenn sie gesammelt an die rechte Stelle kommen, ganz fühlbare Lücken zustopfen können. A. Jay.

(Der Krieg im Frost.) Der Kriegsberichterstatter der „Rössischen Zeitung“ meldet aus dem k. u. k. Kriegspressequartier, 1. Februar. Die letzten Tage haben anscheinend klimatisch den Höhepunkt dieses Winters erreicht. Der Krieg ist im Frost erstarrt, namentlich an der Ostfront, wo in den Moldanbergen und am Sereth die Temperatur bis auf 21 Grad sinkt. Die Anforderungen, die diese Witterung an die Truppen stellt, sind ganz außerordentlich. In der vordersten Kampflinie sind Offiziere und Mannschaften fast schutzlos den heftigen Winden und dem furchbaren Frost ausgesetzt. Glücklicherweise haben die Erfahrungen der vergangenen beiden Kriegswinter eine ganze Reihe von Maßnahmen gezeitigt, die die Fälle von Erfrierungen usw. auf ein Mindestmaß beschränken. (Das Elend in Jassy) Das Genfer „Journal“ bringt ein Stimmungsbild aus Jassy. Das Elend sei furchtbar. Die Flüchtlinge lagern auf den Straßen, jeglicher behördlicher Fürsorge ermangelnd. Größte Erbitterung erregt der rasende Kurssturz des Papiergeldes. Der Leu hat 40 Prozent verloren; für einen französischen Franken muß man 30 Prozent Agio zahlen. Die Flüchtlinge sind gezwungen, entweder die Hälfte ihres Bargeldes den Wechseln zu überlassen oder in Jassy zu bleiben; letzteres wird von den meisten vorge-

heimat retteten und die Hoffnung aussprach, daß der verschärfte Unterseebootkrieg unsere Feinde noch in diesem Jahre zum Frieden zwingen werde. Schließlich wies der Vorsitzende auf die Pflichten hin, die jeder von uns hinter der Front erfüllen müsse, indem er durch Einschränkung und Sparsamkeit trachte, von seinem Ueberflusse abzugeben, wobei er die Mitglieder des Munizipalausschusses auffordert, mit gutem Beispiel voranzugehen. Wir leben in einer schweren Zeit und wer die Zeichen dieser Zeit nicht versteht und seine Pflicht nicht tut, gehört an den Pranger. — Zum neuen Jahre spricht der Vorsitzende den Mitgliedern seine besten Wünsche aus.

Hierauf folgte die Tagesordnung, aus der wir die wichtigeren Gegenstände hervorheben wollen:

Auf den Innenministerialerlaß in Angelegenheit der Ausverfung einer Komitatsumlage für Kriegswohltätigkeitszwecke, zum Beispiel Erhaltung von Soldatengräbern, Versorgung von Witwen und Waisen nach gefallenen und verstorbenen Kriegern, Versorgung von Invaliden, wurde beschlossen, mit Rücksicht auf die großen Schäden, die die Bevölkerung durch den rumänischen Einsall erlitten habe, von der Ausverfung einer Umlage vorläufig abzusehen, jedoch den Vizegespan zu beauftragen, mit Eintritt besserer Verhältnisse eine solche Umlage vorzubereiten und zu beantragen.

Gegen die siebenbürgische Südbahnaktiengesellschaft, die den Reingewinn von 1915 nach denselben Prinzipien verteilt hat, wie im Jahre 1914, wegen welcher Verteilung schon ein Prozeß im Zuge ist, wird neuerdings die Einleitung eines Prozesses beschlossen und der Vizegespan beauftragt, diesen Prozeß vor dem Tag der nächsten Generalversammlung der Südbahn-gesellschaft anzustrengen, da sonst der Termin verloren geht.

Ueber die Befetzung der erledigten Stelle des Komitatsobernotärs und der dadurch freigewordenen Stellen haben wir schon gestern berichtet und es wäre nur zu bemerken, daß die Wahlen über Antrag des sächsischen Kreis-ausschusses des Komitates einhellig durch Zuzug erfolgten. Der Obergespan hielt an die beiden Anwesenden unter den Neugewählten, Baron Bedeus und Gustav Herbert eine Ansprache, in der er sie in ihrer neuen Stellung begrüßte. Vize-notär Jay und Stuhlrichter Dr. R. Brandtsch sind derzeit eingerückt.

Der Waisenamtsassessor Friedrich Reinisch wurde, da er schon fast seit einem Jahre an einem schweren Nervenleiden erkrankt ist und auf seine Wiederherstellung keine Aussicht besteht, in den Ruhestand versetzt.

Die Beschlüsse der Gemeinden Stolzenburg, Schellenberg, Großludofsch und Kleinpold bezüglich Einführung von Simmenthaler Stieren und fortsetzungsweise Kreuzung mit Pinzgauer Kühen wurde auf Gutachten der landwirtschaftlichen Fachkreise nicht genehmigt, da ein solches Vorgehen kein gutes Resultat ergibt und vom volkswirtschaftlichen Standpunkt nicht wünschenswert ist.

Außerdem wurden noch verschiedene Unterstützungs-gesuche, Gemeindebeschlüsse und Rechnungen verhandelt.

Die Sitzung war um halb 11 Uhr zu Ende.

### Aus Hermannstadt und Umgebung.

(Aufnahme von Kriegsschäden.) Die Gesuche um Aufnahme von infolge des feindlichen Einbruches in den siebenbürgischen Teilen verursachten Kriegsschäden können, soweit sie das städtische Gebiet betreffen, beim Stadtmagistrate eingebracht werden. In diesen stempelfreien Anmeldungen sind die Kriegsschäden nach ihrer Art, Gegenstand, Entstehung u. einzeln und mit Angabe ihrer ziffermäßigen Höhe anzumelden. Insofern die Anmeldung solcher Schäden bisher schon den oberwähnten Bestimmungen entsprechend gemacht worden ist, hat eine neuerliche Anmeldung nicht zu erfolgen. Wer wissenschaftlich unrichtige Anmeldungen erstattet, wird mit Arrest bis zu 2 Monaten und Geld bis zu 2000 R bestraft.

Der Magistrat.

(Todesfall.) Josef Riemer, städtischer Meldungsamts-Diurnist, ist am 5. d. M. gestorben und wird Mittwoch den 7. d. M. 3 Uhr

nachmittags aus der alten röm.-kath. Friedhofskapelle beerdigt werden.

(Herrenlose Gegenstände im Theater.) Die im Stadttheater aufbewahrten herrenlosen Gegenstände können bis auf weiteres an jedem Mittwoch vormittag von 11 bis 12 Uhr besichtigt werden. Nachfragen in der Wohnung des Theaterhausmeisters.

(Städtische Lichtspiele.) Bilderfolge am Dienstag und Mittwoch: In den Wolken, Naturaufnahme. Bummelstudenten, Lustspiel in drei Teilen. Der Majoratserbe, Gesellschaftsdrama in drei Akten, in der Hauptrolle E. Wiesen, der berühmte Mimiker.

(Spenden für Schul- und Kirchenzwecke.) Im Januar 1917 sind folgende Spenden für Schul- und Kirchenzwecke eingelaufen: 1. für das Waisenhaus: von der Arzteswitwe Johanna Moeserdt 20, von den Freundinnen der Witwe nach Karl Moeserdt 30, dann von: J. M. Binder, Elise Köhner, Frau Grete Schulke, Hermann Graef, trauernden Großeltern, Luise Schnell je 10, zwei Schwestern 6, D. A. Schullerus und Dr. Felix Schullerus, G. A. Seraphin, Bischof D. Fr. Teutsch, Universitätsprofessor Dr. Andre je 20, Gewerbeschuldirektor Martin Schuster 40 Kronen; 2. für den Fond zum Andenken an geliebte Verstorbene: von: Familie Andreas Petkowsky, G. A. Seraphin, Oberst v. Albrich je 20, Heinrich Ballmann, Karoline Rheindt je 10 Kronen; 3. für den Hausarmenfond: von: den Angestellten der Hermannstädter allgemeinen Sparkassa 1616-89, Binder 100, Fritz Siegmund und Frau (Wediasch) 30, Emma und V. W. Augustin, Dr. Fr. Kasper und Frau je 20, Daniel Jung 10 Kronen; 4. für den Schwesternunterstützungsfond: von: Samuel Reinerth 20, Frau Hanna Macelar, Georg Schneider je 10 Kronen; 5. für den Krankenpflegesond: von Moritz Haffer 10 Kronen; 6. für die Oberin Johanna Schmidt-Stiftung: von: den Schwestern der ev. Krankenpflegestiftung 130, Frau Hanna Macelar 10 Kronen; 7. für den Internatsfond: von Generalauditor G. Gündisch 50 Kronen; 8. für die Wilhelm Weiß-Stiftung des Internatsfondes: von: Bischof Teutsch 250, den Professoren des Gymnasiums und der Realschule 40, Pfarrer J. Ziegler 20, Familie Weiß 100, Direktor C. Albrich 30, W. Krafft 50 Kronen; 9. für die Gedenktafel (Kirchbau-fond): von Hauptmann Adolf Theiß 134 Kronen.

(Spenden.) Dem Verein für Christbescherung armer, noch nicht schulpflichtiger Kinder hat Josef Sattler 5 Kronen gespendet, wofür die Vereinsleitung besten Dank ausspricht. — Statt welkender Blumen auf den Sarg der lieben Tante Regina Kucharaki spenden deren Nichten Adele Köber, Emilie Barbarine und Lotte Baumann dem Frauenheim 50 Kronen, wofür herzlich dankt Friederike Ziegler.

(Rotes Kreuz.) Von der hiesigen Filiale des Roten-Kreuz-Vereines wurden in der Zeit vom 1. November bis 31. Dezember folgende Wäschegegenstände an die hiesigen Spitäl und Lazarette abgegeben: dem k. u. k. Garnisonsspital: 191 Hemden, 148 Unterhosen, 8 Strohsäcke, 62 Handtücher, 26 Kopfstissen, 13 Decken, 52 Leintücher, 113 Polsterüberzüge, 9 Kappenleintücher, 25 Paar Socken, 17 Paar Pantoffeln, 1 Paar Batschen, 1 Paar Lederschuhe, 25 Sacktücher, 94 Stöcke, 10 Krücken, 1 Stückchen Wischleinwand, 1 Stück Umschlagleinwand, 1 Rolle Barchentbinden und Charpie. — Dem k. u. k. Stappenspital: 70 Hemden, 60 Unterhosen, 50 Handtücher, 8 Strohsäcke, 12 Leintücher, 12 Polster samt Überzügen, 4 Decken, 10 Paar Fußtücher, 50 Paar Pulswärmer, 20 Paar Strümpfe, 30 Stöcke, 10 Krücken. — Dem deutschen Kriegslazarett A: 70 Hemden, 60 Unterhosen, 50 Handtücher, 12 Betttücher, 8 Strohsäcke, 12 Polster, 4 Decken, 10 Paar Fußtücher, 50 Paar Pulswärmer, 20 Paar Strümpfe, 7 Paar Kniewärmer, 10 Westen, 30 Stöcke, 10 Krücken. — Dem deutschen Kriegslazarett B: 100 Hemden, 100 Unterhosen, 60 Handtücher, 20 Fußtücher, 30 Polster, 10 Decken, 12 Strohsäcke, 30 Betttücher, 12 Westen, 6 Kopfstücker, 7 Paar Strümpfe. — Für die Christbescherung an die Oberverwaltung des Siebenb.-sächs. Landwirtschaftsvereines: 154 Paar Pulswärmer, 14 Paar Kniewärmer, 14 Leibbinden, 4 Kopfstücker, 1 Schneehaube, 110 Paar Fußklappen, 17 Paar Ohrenschützer, 3 Paar Strümpfe, 49 Säckchen, 3 Westen, 36 Hemden, 1 Hose.

Der Ausschuss.

Verantwortlicher Hauptschriftleiter:  
Emil Reugeboren.

### Hermannstädter Komitatsgeneralversammlung.

Die ordentliche Winter-Generalversammlung des Munizipalausschusses des Hermannstädter Komitates am 5. Februar nahm folgenden Verlauf:

Die Sitzung begann 9 Uhr vormittags. Vor Eingang in die Tagesordnung hielt Obergespan und Komes Friedrich Walbaum eine kurze Ansprache, in der er zuerst der Hulldigung der Versammlung für den gekrönten König Ausdruck gab und, sodann übergehend auf den Krieg, der der größte Krieg der Weltgeschichte ist, der Helden der deutschen und österreichisch-ungarischen Armee gedachte, die unsere durch den niederträchtigen Angriff der Rumänen bedrohte



Die Gefertigten geben in ihrem sowie im Namen aller Verwandten vom tiefsten Schmerze gebeugt Nachricht von dem Ableben des unvergeßlichen Bruders resp. Stiefvaters und Schwagers

# Friedrich Schneider

Zimmermalermmeister

welcher am 5. h. M. 1/21 Uhr Nachts nach kurzem schweren Leiden im Alter von 61 Jahren sein rastlos tätiges Leben beschloß.

Die irdische Hülle des teuren Verstorbenen wird Mittwoch den 7. d. M. 3 Uhr nachm. aus der Kapelle des neuen Stadtfriedhofes nach evang. Glaubensbekenntnis zur ewigen Ruhe befristet, wozu nur auf diesem Wege alle teilnehmenden Freunde und Bekannten geziemend eingeladen werden.

Hermannstadt, am 6. Februar 1917.

459 1

Marie Dietrich geb. Schneider, als Schwester; Karl Dietrich, als Schwager; Franz Maehs, als Stiefsohn; Frieda Maehs geb. Föhkert, als Schwiegertochter.

Beichendebattungsanstalt A. Salz u. Sohn.

Bl. 244. 1917.

445.

## Wiederholte - Aufforderung.

Alle Besitzer von Hunden, welche dieselben bis 31. Januar l. J. hiermit noch nicht angemeldet haben, werden hiermit aufgefordert, die in ihrem Besitze befindlichen Hunde innerhalb 15 Tagen umso gewisser hiermit anzumelden, als sonst die Strafbestimmungen des § 42 des Statutes in Anwendung treten.

Nagybánya, am 1. Februar.

Das Stadt-Steueramt.

## Rundmachung.

Für die bei der Nagybányaer Säge zu errichtende Untersuchungs-Station, wo täglich 200-300 Personen versorgt werden sollen, wird für sofort ein Auspfeiler gesucht. Die näheren Bedingungen werden beim Oberstaatsrichter in Nagybánya bekannt gegeben, wo die Offerte auch einzureichen sind.

Nagybánya, am 30. Januar 1917.

406 3 Dr. Schuster, Oberstaatsrichter.

## Gebrauchte, noch gut erhaltene

### Oliver-Schreibmaschine

zu verkaufen. Adresse in d. Verwaltung dieses Blattes,

## Möblierte

### Wohnung

2 reine Zimmer, Küche und Nebenzimmlichkeiten per 1. oder 15. Februar zu mieten gesucht. Antr. an die Verw. dieses Blattes. 376 3

## Ein Knabe

mit entsprechender Schulbildung wird als 401 3

## Lehrling

aufgenommen in der Spezereiwarenhandlung Gustav Gürtler jun. Hermannstadt, Saggasse 20.

## Deutscher Feldgrauer

wünscht eine wenig gebrauchte

## Ziehharmonika

zu kaufen. Offerte mit Preis an die Verwaltung dieses Blattes. 420 2

## Ein gleiches Paar Pingsauer

## Zug-Ochsen

5 Jahre alt, und 20 Htl. Wein, sind in Marktschellen Nr. 259, zu verkaufen. 498 2

## WOHNUNG

bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Vorzimmer und Badezimmer zu vermieten. Teuschg. I, Fonnwiese. 452 1

## Haus mit Garten

2 grosse Oefen, grosse Zimmer, elektrisches Licht, Wasserleitung im Hause, preiswert zu verkaufen. Geeignet für Einkehr- und Gasthaus und Bäckerei. Näher. zu erfr. Schwimmschulgasse 30. 450 1

## Möbel

preiswert zu verkaufen. Fleischerg. Nr. 23 457 1

## Kaufe

## Alte Bibeln

und alte Münzen, Gold und Silber, zahle gute Preise Fleischergasse Nr. 23. 458 1

Ehrliches, fleissiges

## Dienstmädchen

sofort aufgenommen. Dr. Roth Grosser Ring 21. 449

## Zu verkaufen

Quergasse Nr. 35. I. Stock: 1 Ottomane, 1 Badewanne, 1 Kesselofen mit Röhren, 1 grosser Wandspiegel, 1 schwarzer Herrenrok (Kaiser) 1 klg. schöne schwarze Perlen. Zu erfragen mittags von 1-3 Uhr 451 1

Sache guterhaltenes

## Fahrrad

(Freilauf) zu kaufen. Johann Gitschner, Neugasse 23. 383 3

## Wäscherin

geht in Häuser waschen. Neugasse Nr. 46. 379 3

## Aviso!

Zwirn, weiss u. schwarz, angelangt bei Schlesinger Abraham Reispargasse. 400 3

# Gegen Katarrhe

Von weil. Sr. Maj Kaiser und König

Gleichenberger Emma- und Konstantin-Quelle

Franz Josef I. regelmäßig gebraucht

Überall zu haben od. durch die Brunnendirektion Gleichenberg. 386 1

## Bestellungen auf Weißbuchen-Brennholz

ungeschnitten, werden entgegengenommen Margarethengasse Nr. 8. 129 9

## Grosse Auswahl Milch-

## Lammfleisch

in der Fleisch- u. Fettwaren-Verkaufshalle bei Samuel Wolff & Sohn, Kleiner Ring Nr. 26. 313 1

Gebe dem P. T. Publikum bekannt dass sich meine 394 3

## Schuhmacher-Werkstätte

Burgergasse Nr. 24 befindet. Ergebenster Fritz Bugl, Schuhmacher.

## Alte

## Bücher

(alte Drucke), vornehmlich religionswissenschaftlichen, philosophischen u. medizinischen Inhaltes (Bibeln u. dgl.) zu kaufen gesucht Adresse in der Verwaltung dieses Blattes. 413 2

Suche für meine Buchhanlung zuverlässige

## Verkäuferin

die im Buchhandel einige Kenntnisse besitzt (Bestellbuch, Kontinuationsliste selbstständig führen kann). Schriftliche Offerte mit Angabe der Gehaltsansprüche (eventuell Bild) an G. A. Reissenberger, Mediasch. 360 3

## HAUS

zu verkaufen, Teuschgasse Nr. 6 Näheres Schlangeng. Nr. 13 453 1

Fräulein, der drei Landessprachen mächtig, mit guter Handschrift

## sucht Stelle

Anträge an die Verwaltung d. Blattes. 456 1

## Doppelte Buchführung

und Schönschrift wird gründl. in 6 Wochen gelehrt. Erfolg gar. Dank- u. Anerkennungs-schreiben stehen zur Einsicht bereit. Langgasse Nr. 9. Sprechstunde 11-12 Uhr 277 6

## Handarbeitschule

für große und kleine Mädchen. Wäsche nähen und ausbessern usw. Marie Wolff, Kleiner Ring Nr. 26, I. St. 419 3

## Krankenpflegerin

empfiehlt sich für Privatkranken. Schriftliche Angeb. unter „Tüchtig“ an die Verw. d. Blattes erbeten. 384 3

## Grosses

## Geschäftslokal

ist am Grossen Ring Nr. 9. sofort zu vermieten. Wilhelm Reissenberger I. St.

## Apotheker

## Friedrich Binder

senior aus Gross-Schenk, wurde als Geisel nach der Walachei verschleppt. Schicksalsgenossen, die etwas von ihm wissen, werden gebeten, Nachricht gelangen zu lassen an Fritz Binder jun. Apotheker in Gross-Schenk (NagySink) Nagyküllő megye. 322 4

## Kerzen

vorrätig, Seifenfabrik Gustav Meltzer, Elisabethgasse 25. 416 3

## Kellermeister

Wir suchen für unseren Weinkeller in Seltau einen arbeitsamen, nüchternen

## Kellermeister

der die Behandlung von Wein und Fässern versteht. Angebote zu richten an Thomae Binder & Söhne, Hermannstadt, Jungenswaldfstraße Nr. 7. 435 3



## Schlittschuhe

verschiedener Systeme blank u. vernickelt in jeder Preislage 331 3

## Carl F. Jickeli

Hermannstadt - Karlsburg.